

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

136 (16.11.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420737)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Blücher u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenpfein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Kootbaar in Hamburg, Rudolf Wölfe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intertions-Comptoirs

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 136.

Sonnabend, den 16. November

1878.

Soziale Fragen.

Die sogenannte „soziale Frage“, deren Existenz bekanntlich von Seiten der reinen Manchesterpartei beharrlich geleugnet wird, stellt sich für Jeden, der das Prinzip des „Gehenslassen wie es geht“ nicht als das zuverlässigste Amulet für die Volkswohlfahrt betrachtet, als eine große Reihe verschiedener mehr oder weniger brennenden Fragen heraus, die sich sämtlich auf Uebelstände in unserm Wirtschaftsleben beziehen und als solche die aufmerksame Beachtung der Behörden und der Gesellschaft verdienen.

Die Gegensätze, die sich bei der öffentlichen Besprechung dieser Fragen gegenüberstellen, waren zu keiner Zeit so schroff als gerade gegenwärtig, und die Waffen, mit denen sich die Gegner bekämpfen, sind durchaus nicht immer die reinlichsten. An die Stelle sachgemäßer Auseinandersetzungen, die von berufener Seite kommend, wesentlich zur Klärung der einschlägigen Verhältnisse und zur Bildung eines unbefangenen Urtheils beitragen würden, begnügt man sich einestheils mit längst verbrauchten Schlagwörtern, Bigotterien und persönlichen Invektiven oder man verdächtigt die Gegner als egoistische Interessentpolitiker und dergleichen.

Auf dem Gebiete der Handelspolitik sind Freihändler und Schutzzöllner derart hart aneinandergerathen, daß sie kaum noch für die goldene Straße, die wie in vielen anderen Punkten so auch hier in der Mitte liegt, empfänglich sind. Die Ansichten, die sich die Schutzzollpartei aus einem kürzlich in der „Prov.-Corr.“ erschienenen Artikel über die Absichten der Regierung bezüglich der Handelsverträge konstruirt, haben die Erbitterung der Freihändler noch mehr gesteigert und eine fortschrittliche Correspondenz veröffentlichte Daten, welche der schutzzöllnerischen Propaganda durchaus nicht günstig sind. Es handelt sich um die deutschen Schienenwerke und deren Schutz gegen die ausländische Concurrenz. Die deutschen Schienenfabrikanten haben nämlich nach Aufhebung der Eisenzölle eine Verbindung gebildet, um die Concurrenz unter sich zu regeln. Auf Grund gegenseitigen Uebereinkommens stellte nun eine Fabrik eine Offerte von 165 Mk pro Tonne für Schienen, die der Kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn geliefert werden sollten. Dieser Offerte stand eine englische gegenüber, welche nur 134 Mk verlangte. Die Differenz ist so erheblich, daß es wirklich den Behörden schwer wird, die heimische Industrie zu bevorzugen, zumal, und das fällt schwer in's Gewicht, die wirklichen Produktionskosten sich auf

110—115 Mk belaufen sollen, mithin 165 Mk eine ganz exorbitante Forderung bilden.

Im Verkehrsweisen steht das Prinzip, den gesammten Eisenbahnverkehr in die Hände des Staates zu legen, dem Prinzip, den Verkehr der freien Concurrenz von Privatgesellschaften zu überlassen, unversöhnlich gegenüber und jedes hat eine große Anhängerenschaft aufzuweisen. — Auf dem Gebiete des kleinen Gewerbebetriebs hat das fortgesetzte Verlangen nach einer festen Vereinigung der Kleingewerbetreibenden und zwar zunächst der speciellen Berufsgruppen unter sich und sodann des gesammten Handwerkerstandes dem herrschenden Prinzip der freien Concurrenz einen beträchtlichen Theil Bodens abgewonnen und sich sogar theilweise bis zu der Forderung verstiegen, die alten Zünfte, wenn auch in modificirter Form, neuzubeleben.

Neben diesen Hauptfragen läuft noch eine ganze Reihe von Specialfragen, die öffentlich discutirt werden: Arbeiter-Invalidencasse, Lehrlingsfrage, Tabaksmonopol, Eisenzölle, Gefängnisarbeit, Differentialzölle, Eisenbahntarife u. dergl., so daß man sich kaum in dem Gewirr zurechtfindet.

Die meisten dieser Fragen sind nur auf dem sehr complicirten Wege der Gesetzgebung zu erledigen und dies setzt voraus, daß der Streit über die Zweckmäßigkeit einschlägiger Maßregeln bereits durch die öffentliche Meinung entschieden sei, was aber in Bezug auf die obenangeführten Fragen durchaus noch nicht zugestanden werden kann.

Wenn es sich in erster Linie darum handelt, Gewerbe und Handel wieder in gesunden Fluß zu bringen, so sollten alle Hebel zunächst da angelegt werden, wo es der umständlichen Gesetzgebung nicht bedarf und in dieser Beziehung scheint die längst beachtete Reform des Consularwesens einen vortrefflichen Anhaltspunkt zu bieten.

Die Aufgabe der deutschen Consuln sollte, wie eine Berliner Zeitung anregt, dahin erweitert werden, daß dieselben nicht allein den im Bereich ihres Consulats wohnenden Deutschen Schutz und Hilfe angedeihen lassen, sondern auch darauf, zu ermitteln, auf welche Weise im Bereich ihres Consulats für den deutschen Handel und das deutsche Gewerbe Absatzquellen zu schaffen seien, um dann über das Ergebnis dieser Ermittlungen an das deutsche Reichsfinanzamt zu berichten, das dann die Kaufleute und die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen hat, selbstredend

Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhl.

(22. Fortsetzung.)

„Sagen Sie, liebster Herr Kreiskamer,“ wandte er sich an den Wirth, der eben herzutreten war, „ist hier viel Nachwuchs? Werde ich hier einen guten Curfus zusammen bekommen?“

„3, junge Mädchen sind genug,“ antwortete der Wirth.

„Ja, weiß Gott,“ fuhr jener fort, „Mädchen sind viel dichter aufgegangen, als Mannskind.“ Wenn man nur so einen häßlichen jungen Mann bekommen könnte und ihn oben auf die Abonnementsliste setzt — das zieht gleich. So zum Exempel bin ich vor etwa einem Jahre zu N... eben dabei, meine Abonnementsliste auszuscheiden, als ein Vater mit seinem Sohne in's Gastzimmer tritt. Das war ein bildhübscher junger Mann, mit einem Anstand, wie ein Prinz. „Ein Hiesiger?“ fragte ich den Wirth. „Ja,“ sagt der, „er ist eben als Abiturient von der Schule nach Hause gekommen.“ Ich stelle mich also den Herren als Tanzlehrer vor und frage, ob der junge Herr nicht einen Curfus durchmachen möchte. „Vater,“ sagt dieser, „wenn Du nichts dagegen hast: ich hätte wohl Lust.“ Damit nimmt er mir Feder

und Piste aus der Hand und schrieb zu oberst: „Rudolph Bergen, Abiturient.“ Ei, hat das gezogen, sag' ich Ihnen! Aber freilich, ein so bildhübscher und anständiger Mensch ist mir auch nicht leicht vorgekommen, als der junge Bergen.“

Bei diesem Namen erhob sich der Mann mit der weißen Halsbinde von seinem einsamen Tischchen und trat an den Haupttisch, setzte sich neben den Tanzlehrer und ließ eine Flasche Rudesheimer Berg und zwei Gläser bringen.

„Sie nannten da vorhin den Namen Bergen,“ hob er an, als das Gespräch allgemeiner geworden; „hieß der nicht vielleicht von Bergen?“

„Das weiß ich nicht,“ sagte der Tanzlehrer; „aber es sollt' mich nicht wundern, denn Edelmann von Kopf bis zu Fuß ist sowohl der Junge, wie der Alte. Sie ähneln sich übrigens sehr; und von der Mutter habe ich bei der großen Tanzstunde gehört, daß der junge Herr lebhaftig so aussähe, wie der Alte vor zwanzig Jahren.“

„Und wo ist der junge Bergen jetzt?“

„Er studirt in Berlin.“

„Und wie heißt die Stadt, wo die Eltern wohnen?“

Der Tanzlehrer nannte auch diese. „Ich glaube gehört zu



ohne sich in die Handelsgeschäfte weiter einzumischen. Ob es dann auch nöthig sein wird, statt der vielen Handelsministerien in Deutschland ein Reichs-Handelsministerium einzusetzen, ist eine Frage, die einer späteren Beurtheilung überlassen werden mußte. Würde solchergestalt eine Belebung des deutschen Handels erzielt, so könnten die wohlthätigsten Folgen für den Industriezweig nicht ausbleiben.

N und s ch a n.

* Berlin, 13. Nov. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge ging der diplomatische Anstoß zu der gegenwärtigen friedlichen Verständigung der Mächte von der deutschen Regierung aus. Das ist als neuer Erfolg der Friedensmission Deutschlands zu betrachten.

* Die „Kreuzztg.“ erzählt, Herr Hobrecht siehe hinsichtlich des Unterrichtsgesetzes auf demselben Standpunkte, wie der frühere Finanzminister Camphausen. Auch er beabsichtigte eine Versammlung, bis die Reichsfinanzverwaltung die Bundesstaaten entlastet habe.

* Der Magistrat bewilligte 60,000 Mk. für die nächste jährige Gewerbeausstellung.

* Donnerstag, den 21. Nov. wird die Einführung des Hrn. v. Fockenberg in sein neues Amt stattfinden.

* Wien, 13. Nov. Aus Konstantinopel von heute: Von Seiten der Pforte wird ein neues Rundschreiben vorbereitet, in welchem auf die Schwierigkeiten hingewiesen werden soll, welche die russischen Behörden der Heimkehr der mohamedanischen Flüchtlinge angeblich in den Weg legen. Um diesem Verfahren der Russen zu begegnen, das, nach der Ansicht der Pforte, auf Verdrängung des mohamedanischen Elements aus Rumelien abzielt, wird die Pforte in Uebereinstimmung mit einem hierauf bezüglichen Beschlusse der internationalen Commission zu Philippopol den Zutritt der europäischen Mächte in Konstantinopel zu einer Conferenz ad hoc beantragen.

* Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Petersburg: In Hofkreisen glaubt man Graf Schumaloff ermächtigt, in Wien die ersten Absichten Rußlands, den Berliner Vertrag in allen Theilen durchzuführen, zu betonen und gleichzeitig auf die Schwierigkeit hinzuweisen, daß Rußland seinen auf endgültige Durchführung des Berliner Vertrages gerichteten Absichten nicht kräftigeren Impuls geben könne, so lange die Pforte den Bestimmungen des Berliner Vertrages bezüglich Montenegro und Griechenlands nicht gerecht werde und ausweiche, die Punkte zu regeln, welche für die unmittelbare Vereinbarung mit Rußland im Berliner Vertrage offen gelassen worden sind.

* Konstantinopel, 13. Nov. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind beträchtliche russische Truppenabtheilungen in Adrianopel eingetroffen.

* Bombay, 13. Nov. Die aufständische Bewegung in Seistan hat nachgelassen, die Entsendung persischer Truppenabtheilungen ist in Folge dessen eingestellt worden. — In dem Districte von Rajd (Arabien) ist eine ernste Insurrection gegen die dortigen türkschen Behörden ausgebrochen.

Locales und Provinzielles.

† **Elsteth**, 15. Nov. In der gestrigen Polizeigerichtssitzung kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1. wider den Maler Johann Friedrich Baumann jr. zu Neuensfelde, wegen Jagdvergehens. Antrag 10 mkf. Geldstrafe, Urtheil Freisprechung.

2. wider den Bäckergehilfen und Arbeiter Carl Friedrich Hermann Böfeler aus Ofenerselde, wegen groben Unfugs. Antrag und Urtheil 3 Tage Haft und Kosten. 3. wider den Zimmermann Friedrich Poppen zu Moorborn, wegen Jagdvergehen etc. Urtheil 100 mkf. Geldstrafe ev. 10 Tage Haft und Kosten, sowie Confiscation des Jagdgewehres. 4. wider den früheren Rechnungsführer Schumacher zu Bardenfleth, wegen Sachbeschädigung. Urtheil 50 mkf. Geldstrafe ev. 5 Tage Haft und Kosten.

* (Versuchte Zolldefraudation.) Der am 7. Octbr. in Newyork angelangte Bremer Dampfer „Gansa“ überbrachte 13 an C. D. in Port Huron consignirte Kisten, deren Inhalt in der Factura als Kämme, im Werthe von Mark 3000, angegeben war. Die Zollbeamten schöpften Verdacht und veranlaßten die Ueberführung sämmtlicher Kisten nach dem Examinationspeicher. Unter gewöhnlichen Umständen würden nur 2 Kisten nach dem Speicher gebracht und dort untersucht worden sein; so aber öffnete man sämmtliche Kisten und fand, daß 7 derselben, wie angegeben, Kämme enthielten, während die anderen 6 mit aus Seide verfertigten Kleidungsstücken gefüllt waren, die allein einen Werth von Mk. 6000 (1428 Doll.) repräsentiren und einem Zoll von 70 pCt. unterworfen sind, während für Kämme nur 35 pCt. gezahlt wird. Die 13 Kisten wurden mit Beschlagnahme belegt und am 29. Octbr. nach dem für confiscirte Waaren bestimmten Speicher überführt.

* **Barel**, 13. Nov. Die Verhandlungen in Bezug auf die Landwirtschaftsschule sind, dem Vernehmen nach, so weit gediehen, daß dieselben in nächster Zeit an den Stadtrath zur Beschlußfassung gelangen werden.

* **Meß** bei Wilhelmshaven. In der Schenke des Herrn Beeken hies. geschah Montag Nachmittag folgender schrecklicher Mordanschlag. In dem Schenkenzimmer desselben befanden sich die dort conditionirende Schenkensmossell Jacobs und ein dafelbst aufwender Gast. Dieselben gerieten in Streit, der damit endete, daß Letzterer einen Revolver hervorholte und damit 5 Schüsse auf die Schenkensmossell abfeuerte. Zwei derselben verfehlten ihr Ziel, während drei ihr so unglücklich in's Gesicht drangen, daß die Arme zweifelsohne ihren Wunden erliegen wird. Zwei der eingedrungenen Kugeln sind bereits wieder entfernt, indeß hat es den Bemühungen des Arztes bis jetzt nicht gelingen wollen, die dritte durch den Mund gedrungene, zu entdecken. Der vermuthliche Mörder ist bereits heute in der Person eines gewissen aus Barel gebürtigen Wulff dem großherzoglichen Obergerichte in Barel zugeführt. — Der Mörder hat sich bereits im Gefängnisse erhängt.

Vermischtes.

— Ueber die Ursachen der zahlreichen Erkrankungsfälle im Berliner Arbeitshaufe existiren zwei Versionen. Nach der einen, die wohl nur ihrer Eigenthümlichkeit halber Erwähnung verdient, soll hier möglicherweise ein Nacheact vorliegen. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die „Louis“ der im Arbeitshaufe detinirten Dirnen, die letzteren durch Gondeln vom Königsgraben aus aufsuchen und durch Schreien, Pfeifen, Geberden u. s. w. vom Wasser aus mit ihnen in Communication treten. Der Flügel des Weibergefängnisses, wie der Hof desselben gehen nach dem Wasser des Königsgrabens hinaus. Die Verwaltung der Anstalt jann auf Mittel, die ungebildeten Gäste abzuschrecken, und als eines Tages eine Gondel wiederum anlegte und die Insassen zu

haben,“ fuhr er fort, „daß Herr Bergen dort schon sehr lange wohnt.“

„Wissen Sie nicht, von wo er dorthin gekommen ist?“

„Nein, so weit reicht meine Wissenschaft nicht. Sie scheinen großen Antheil an ihm zu nehmen.“

„Ich habe, wenn es derselbe ist, den Alten als jungen Menschen gekannt.“

„Dann erkennen Sie ihn gewiß wieder in dem Sohne; denn wie ich schon sagte, er soll ganz so aussehen, wie der Alte vor zwanzig Jahren.“

„Lieber Kretschmer,“ wandte sich der Mann mit der weißen Halsbinde an den Gastwirth, „bitte, besorgen Sie mir gleich ein Fuhrwerk! Ich muß noch hinaus. Aber ein bequemes, wie es für meine alten, schon genug gerärderten Knochen paßt.“

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte der Wirth verwundert, der in seiner Geschäftigkeit nichts gehört hatte.

„Das hat zu bedeuten,“ erwiderte der alte Herr leise, „daß ich auf der richtigen Spur zu sein glaube. Ich muß das dem Gnädigen heute noch rapportiren, und höchst wahrscheinlich fahr ich morgen noch nach Berlin und von da noch weiter.“

„Aber hat das solche Eile?“ fragte der Wirth.

„Ach, Sie wissen nicht, wie sich der Herr Baron in Ungeduld verzehrt. Ja, es hat große Eile. Aber mir ist wohl, daß ich jetzt doch mit einer Hoffnungsvollen nach Hause komme. Es ist mir den ganzen Weg schwer um's Herz gewesen, vor seiner Gnaden hinzutreten und zu sprechen: „Ich habe die Spur verloren!“

12.

Die Entdeckungsreise.

O frage nicht, denn ich bin nicht bereit,
Des Fremden Neugier leicht zu stillen.

Schiller.

So fuhr der alte Mann altere und reisefreudig noch nach Schloß Bergen; und am anderen Tage hielt er schon wieder vor dem Posthause, um sich noch der Bahn zu begeben, die nach Berlin führte.

„Sehen Sie,“ sagte er zum Wirth, der sich auch eingefunden, „es ist, wie ich gesagt habe. Als ich dem Alten erzählte, wie ich in M. die Spur verloren, jammerte er ordentlich, daß es mir in's Herz schnitt: „Ich armer, alter Mann! Nun werde ich allein sterben müssen!“ — Als er nun abet von der neuen



den Dirnen hinauf plauderten, ergossen sich plötzlich von oben herab einige Kübel kalten Wassers über die Köpfe der Rahm-
 lassen, und Nachschwürden, suchten die Letzteren, durchnäht bis
 auf die Haut, das Weiße. Es wird nun angenommen, daß sie
 geglaubt, die Dirnen hätten sie gefoppt, und daß sie deshalb auf
 niederträchtige Weise, durch heimliches Hineinbringen oder Durch-
 streichen von angelichen Süßigkeiten oder dergleichen sich durch
 Vergiftung der Dirnen zu rächen gesucht. — Diese Erklärung
 scheint etwas gewagter Natur. Von anderer Seite wird mit
 Bestimmtheit der Sachverhalt folgendermaßen dargestellt: Die
 Erkrankungen waren, wie sofort nach dem Gottesdienst festge-
 stellt wurde, die Folge eines Ausströmens von Kohlenoxydgasen
 aus den eisernen Lefen, welche in der Kirche aufgestellt sind und
 mit Braunkohle geheizt werden. Von den Gasen waren zunächst
 die während des Gottesdienstes auf den Bänken sitzenden weib-
 lichen Gefangenen, sodann auch eine während des Gottesdienstes
 stehende Aufseherin afficirt worden. Bis zu den männlichen
 Gefangenen, welche während des Gottesdienstes auf einer Er-
 höhung hinter den sitzenden Frauenzimmern sich befanden, und
 ebenso zu dem auf der Kanzel befindlichen Prediger waren
 während der fraglichen Zeit die Gase noch nicht in so starkem
 Maße vorgeedrungen, um ein Unwohlsein zu bewirken. Etwa
 60 Frauenpersonen sind durch das Einathmen des Oxydgases
 erkrankt, welche jedoch sämtlich gestern Mittag schon vollständig
 wiederhergestellt waren.

— Die „Deutsche Ztg.“ in Wien meldet: In Krimm-
 schau bereiten sich 126 Familien von Socialdemokraten zur Aus-
 wanderung vor; aus Chemnitz und Meerane wird Ähnliches
 berichtet.

— Rom. Das neueste Bulletin, welches Professor Palmieri
 über den Vesuviusausbruch ausgab, datirt vom 7. d. und lautet:
 „Neapel, 7. Novbr., 9 Uhr Vorm. Die kleine Eruption dauert
 ohne bemerkenswerthe Variationen fort. Die fismischen Apparate
 sind animirt als gestern. L. Palmieri.“

— (Mit Unterschied!) Vor einem belgischen Zuchtpoli-
 zeigerichte spielte sich kürzlich folgende Scene ab. Ein Mann
 hatte sich wegen Mißhandlung seiner Frau zu verantworten;
 letztere war als Zeugin anwesend. Richter: Angeklagter, Sie
 wissen, wessen Sie beschuldigt sind, verantworten Sie sich! —
 Angeklagter: Ich begreife nicht, was meine Frau mir vorwerfen
 kann; ich habe für sie immer nur eine Behandlung gehabt, die
 der reinste Zucker war! — Zeugin: Aber, Herr Richter, er sagt
 nicht, daß beim Zucker immer auch ein Rohr gewesen ist!

— Am Sonnabend ist der Badeort Cape May am De-
 laware zum größten Theile ein Raub der Flammen geworden.
 Das Feuer, das von böswilliger Hand angelegt ist, hat auf einem
 Flächenraum von 50 Acres gewüthet, 9 Hotels, 19 Logishäuser
 und eine große Zahl von Privathäusern und Villen, Läden und
 Badehäusern zerstört und einen Schaden von etwa einer halben
 Million Dollars angerichtet. Der Ort bestand fast nur aus
 Holzgebäuden. Unter den zerstörten Hotels befinden sich folgende:
 Congress Hall, Merchants', Ocean, Atlantic, Columbia, Centre
 Avenue, Wyoming und Knickerbocker Hotel, dagegen ist das
 Stockton Hotel, das größte der Stadt, unbeschädigt geblieben und
 hat nur sein Badehaus verloren. Zur Löschung des Brandes
 war die Feuerwehr der 81 englische Meilen entfernten Stadt
 Philadelphia herbeigeeilt.

— Shanghai, 2. Oct. Heute erst läßt sich mit voller

Bestimmtheit und Beruhigung sagen, daß die Hungersnoth zu
 Ende sei, welche vier der größten chinesischen Provinzen so viele
 Monate hindurch verheerte und die dem Gesamtreiche einen
 Schaden zugefügt hat, wie er sich ziffermäßig kaum ausdrücken
 läßt. Heute erst kann man mit einiger Beruhigung in die Zu-
 kunft blicken. Denn heute erst ist in den Hungerprovinzen eine
 wenigstens leidliche Ernte gesichert. Bekanntlich waren es die
 Regengüsse im Mai gewesen, denen man den glücklichen Um-
 schwung zu danken hat. Kaum fiel damals der Regen, als auch
 schon alle Welt erleichtert aufathmete. Zwei Regentage nur und
 man schritt bereits an die Herbstsaat, die freilich des Mangels
 an Saatgetreide wegen nur in sehr beschränktem Maße stattfinden
 konnte, immerhin aber Aussichten auf ein Ernteerträgniß von
 solcher Höhe eröffnete, daß wenigstens die allerärmste Noth als
 gebannt gelten konnte. Die damals geweckten Hoffnungen sind
 seither nicht getäuscht worden. Das Wetter im Sommer verlief
 ziemlich günstig und so stehen denn jetzt die Herbstsaaten überall
 zwar nicht reichlich, aber doch befriedigend. Kaiser Kwang-su,
 welcher natürlich nicht daran zweifelt, daß dieser glückliche Um-
 schwung der Thätigkeit seiner eigenen und der von ihm angeord-
 neten Gebete zuzuschreiben sei, hat denn auch bereits anbefohlen,
 daß man jetzt im ganzen Reiche, namentlich aber in den Hunger-
 provinzen, den Göttern wieder Dankopfer darbringe und diesel-
 ben durch fleißiges Abhängen von Hymnen bestimme, ihre Huld
 von Dauer sein zu lassen. — Ein Gutes zieht übrigens die letzte
 Hungersnoth vielleicht doch nach sich: sie öffnet den chinesischen
 Staatsmännern vielleicht die Augen in Bezug auf die Nützlichkeit
 der Errichtung von Eisenbahnen und anderer Verkehrsmittel in
 Bezug auf die Ausdehnung des Fremdenverkehrs und dergleichen
 mehr. Schon nach oberflächlichen Berechnungen kann heute con-
 statirt werden, daß die letzte Hungersnoth, obwohl sie nur eine
 partielle war, d. h. nur über vier Provinzen sich erstreckte, doch
 mindestens 9 Millionen Menschen das Leben gekostet hat; es
 kann gleichzeitig aber auch constatirt werden und man hat that-
 sächlich constatirt, daß, während in Schansi, in Schensi, in Honan
 und so fort die Leute wie Bestien auf einander losstürzten, um
 sich die spärlich vorhandenen Lebensmittel gegenseitig abzuja-
 gen, im nahen Tientsin der Markt fortwährend mit Reis und Korn
 buchstäblich überfüllt war. Hunderte und hunderte von Schiffs-
 ladungen, welche in den Hungerdistricten das Leben von Millio-
 nen gerettet haben würden, verfaulten im Hafen, oder gingen
 sonst auf irgend eine erbärmliche Art zu Grunde, weil es eben
 an jeder Art tauglicher Communicationsmittel hier zu Lande fehlt.
 Die Wege nach Schansi, welche eigentlich kaum den Namen von
 Saumpfadern verdienen, führen über hohe und beschwerliche Berg-
 pässe, befinden sich überdies im jämmerlichsten Zustande und
 können einzig und allein nur von plumpen Kaskarren befahren
 werden, welche bei größter Anstrengung kaum drei englische Meilen
 per Stunde zurücklegen; wie ganz anders hätte den Hungernden
 unter die Arme gegriffen, wie viele Millionen Menschen hätten
 gerettet werden können, würde es hier schon im vorigen Jahre
 Eisenbahnen oder auch nur einige jener Landstraßen gegeben
 haben, deren Bau die Engländer schon seit so vielen Jahren
 fruchtlos projectiren!

— Die amerikanische Ausfuhr von Butter und Käse nach
 Europa wird immer großartiger. Auf den an einem einzigen
 Tage kürzlich von Newyork nach Europa abgegangenen Dampfern
 befanden sich 68,000 Kisten voll Käse.

Spur erfuhr, sagte er: „Joseph, komm' her! reich mir Deine
 Hand und versprich mir, nicht eher zu ruhen, bis Du ihn auf-
 gefunden. Dann sollst Ruhe haben bis an Dein Ende und
 auch sonst, was Dein Herz begehrt.“ Sehen Sie, mein lieber
 Kretschmer, so muß ich wolens wolens wieder meine alten Knochen
 in den Postwagen packen. Aber ich thue es ja gern, wenn es
 nur was fruchten möchte. Ich denke, sie sind's! Was der Tanz-
 weiser da erzählt hat, scheint mir auf das Richtige hinzuweisen.“

„Und wena Sie ihn finden, so bringen Sie ihn wohl gleich
 mit?“ fragte der Wirth.

„Zunächst gilt es die Gewißheit, daß er zu haben ist;
 dann findet sich schon das Uebrige. — Ach, ich würde mich selbst
 freuen,“ fuhr er, wie zu sich selbst redend, fort. „Hav' den jungen
 Herrn immer so lieb gehabt, wenn er auf unser Schloß kam.
 Er war so ganz anders, als unsere Junker, das macht, er hatte
 was gelernt und unsere Junker hatten die Zeit auf der Schule
 mit weißen Streichen zugebracht. Und das macht ferner: er war
 arm und dachte: „Ich muß durch mich selbst was werden, was
 ich werden will;“ die Andern aber dachten: „Wir haben nichts
 mehr nöthig, denn wir haben schon Alles!“ Aber der Reichthum
 ist ihnen zum Verderben geworden und dem Andern die Armutz-

zum Segen. — Der Schwager bläst zum Einsteigen. Nun ade,
 lieber Kretschmer! Sie sehen mich entweder mit einem sehr frohen
 oder sehr traurigen Gesicht heimkehren.“

So fuhr er ab und kam auch wohlbehalten in Berlin an.
 Kurz vor seiner Ankunft hatte Rudolph Bergen sein altes Quartier
 geräumt und war in sein Hattenloch gezogen. Straße und Haus-
 nummer hatte er nur seinen Eltern geschrieben; hier hatte er sie
 weder in seinem alten Quartier zurückgelassen, noch irgend einem
 Studenten gesagt; denn er wollte nicht, daß ihn Jemand besuche.
 Das Warum ist uns schon genügend bekannt. Dem getreuen
 Joseph Baumann gelang es am Tage nach seiner Ankunft bis
 zu Rudolph's alter Wohnung vorzudringen, aber da war die
 Spur schon wieder verloren.

Zeit diesen Tag schien ihm nun alles weitere Suchen um-
 sonst; er ging in seinen Gasthof und legte seine müden Glieder
 ins Bett. Ein guter Gedanke kommt oft über Nacht. „Wenn
 der junge Bergen sein Vater so ähnlich sieht,“ dachte er, „so
 wäre es ja wohl möglich, ihn selbst zu erkennen, wenn er wirk-
 lich auf der richtigen Spur war.“

(Fortsetzung folgt.)



Verlobungs-Anzeige.
Emilie Meyer
Johann Bargmann
 Wagenfeld Elsleth.
 Neue graue und grüne Erbsen,
 weiße Bohnen empfiehlt
 G. von Hütchler.

Salbleinen, $\frac{5}{16}$, $\frac{11}{16}$ und $\frac{6}{16}$, ge-
bleichte und ungebleichte Stouts,
 sowie sehr schöne weiße Leinen, in $\frac{5}{16}$,
 $\frac{11}{16}$, $\frac{6}{16}$, $\frac{9}{16}$, $\frac{10}{16}$ und $\frac{11}{16}$ Breite, gebe zu
 sehr billig gestellten Preisen ab.
H. G. Deetjen.

Wiegen, Kinderwagen, Bett-
stellen und Korbwaaren empfiehlt in
 reichhaltiger Auswahl.
H. Schütte,
 Korbmacher.

Vor Brake im Zollverein.

Tinten
 empfiehlt in allen Sorten in großer Auswahl.
D. Frage.

Neue Catharinen, sowie türkische
und böhmische Pflaumen empfiehlt
 G. von Hütchler.

Damenpaletots, Regenpaletots
und Savelocks, neue moderne Kleider-
stoffe in reicher Auswahl.
H. G. Deetjen.

Geräucherte Mettwurst empfiehlt
 G. Scheimann.

Eine Parthie
Welpwaren,
 in Bisam, Altis und Nerz zu sehr
 billigen Preisen.
H. G. Deetjen.

Lampenschirme
 in allen Größen empfiehlt von den feinsten
 bis zu den gewöhnlichsten in großer Auswahl.
D. Frage.

Gereinigte Bettfedern u. Daunen
 n vorzüglich schöner Waare zu niedrigen
 Preisen empfiehlt bestens; auch übernehme
 die **Lieferung fertiger Betten**, im
 Preise von 45 Mark ab an.
H. G. Deetjen.

Trostbringend
 für alle Kranken ist die Lectüre der
 zahlreichen in dem Buche: „Dr. Virg's
 Naturheilmethode“ abgedruckten Berichte
 über die erfolgte Genesung auch in ver-
 zweifelten Fällen. Preis 1 Mk., vor-
 rätig in L. Zirk's Buchdruckerei, auch
 gegen Einsendung von 12 Briefmarken
 à 10 Pfg. franco zu beziehen durch
 Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig.
 Ein „Auszug“ steht gratis und franco
 zu Diensten.

Das Schulgeld zur höheren Bürger Schule
 pro 4. Quartal ist im Laufe dieses
 Monats zu entrichten, bei Vermeidung
 sofortiger Vertreibung. **Lienemann.**

Die **Abgaben, Sporteln** etc. sind
 nunmehr an die hiesige Amireceptur zu
 entrichten.

Die städtischen **Abgaben** sind im Laufe
 dieses Monats zu entrichten.

Gebung: täglich von 8 bis
12 Uhr Mittags.
Nachmittags keine Gebung.
Lienemann.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. October 1878.

Versichert 52246 Personen mit **343.263.500 Mk.**
Banckfonds **82.350.000 „**
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829 **ca. 110.800.000 „**
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre **37.3 Procent.**
Dividende im Jahre 1878 **41 „**

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.

Theodor Schiff.

Beste deutsche Haushaltungs-Kohlen

empfehle als billigstes Feuerungsmaterial, frei in's Haus geliefert à 1 Mk. 10 Pfg.,
 bei Abnahme von 20 Centnern à 1 Mk. pro Centner.

J. G. Borgstede Sohn.

Täglich frisch geräucherte Aale
H. de Vries.

Man biete dem Glücke die
Sand!
375,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die
 allerneueste große Geld-Verloosung, welche von
 der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.
 Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes
 ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten
 durch 7 Verloosungen 42,600 Gewinne zur
 sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden
 sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 375,000,
 speciell aber

1 Gew. a M. 250,000	1 Gew. a M. 12,000
1 Gew. a M. 125,000	24 Gew. a M. 10,000
1 Gew. a M. 80,000	2 Gew. a M. 8000
1 Gew. a M. 60,000	31 Gew. a M. 5000
1 Gew. a M. 50,000	61 Gew. a M. 4000
1 Gew. a M. 40,000	304 Gew. a M. 2000
1 Gew. a M. 36,000	502 Gew. a M. 1000
3 Gew. a M. 30,000	621 Gew. a M. 500
1 Gew. a M. 25,000	675 Gew. a M. 250
6 Gew. a M. 20,000	22,850 Gew. a M. 138
6 Gew. a M. 15,000	22 „

Die Gewinnziehungen sind planmäßig ant-
 lich festgestellt.
 Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser
 großen vom Staate garantirten Geldverloosung
 kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mk. 6
1 halbes „ „ „ 3
1 viertel „ „ „ 1 1/2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung
 Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages
 mit der größten Sorgfalt ausgeführt und er-
 hält Jedermann von uns die mit dem Staats-
 wappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen
 amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder
 Ziehung senden wir unseren Interessenten unan-
 gefordert amtliche Mittheilungen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets
 prompt unter Staats-Garantie und kann durch
 directe Zusendungen oder auf Verlangen der
 Interessenten durch unsere Verbindungen an
 allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt
 werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begün-
 stig und hatte sich dieselbe unter vielen anderen
 bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupt-
 treffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessen-
 ten direct ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf
 der solidesten Basis gegründeten Unternehmen
 überall auf eine sehr rege Betheiligung mit
 Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir
 daher, um alle Aufträge ausführen zu können,
 uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem
30. Novbr. d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
 Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg,
 Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
 Eisenbahn-Actien und Anlehenloose.
 P. S. Wir danken hierdurch für das uns seit her ge-
 schenkte Vertrauen und indem wir bei Be-
 ginn der neuen Verloosung zur Betheiligung
 einladen, werden wir uns auch fernerhin
 bestreben, durch stets prompte und reelle
 Bedienung die volle Zufriedenheit unserer
 geehrten Interessenten zu erlangen. D. S.

Kaufmann & Simon,
 Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg,
 Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
 Eisenbahn-Actien und Anlehenloose.
 P. S. Wir danken hierdurch für das uns seit her ge-
 schenkte Vertrauen und indem wir bei Be-
 ginn der neuen Verloosung zur Betheiligung
 einladen, werden wir uns auch fernerhin
 bestreben, durch stets prompte und reelle
 Bedienung die volle Zufriedenheit unserer
 geehrten Interessenten zu erlangen. D. S.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne
 Expression, Mandoline, Trommel, Glocken,
 Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfen-
 spiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Ne-
 cessaires, Cigarrenständer, Schweizer-
 häuschen, Photographicalbums, Schreib-
 zeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer,
 Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaks-
 dosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser,
 Portemonnaies, Stühle etc., alles mit
 Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Keller, Bern.

Alle angebotenen Werte, in
 denen mein Name nicht steht, sind fremde;
 empfehle Jedermann directen Bezug,
 illustrierte Preislisten sende franco.

Heute frischen Haringssalat bei
C. H. Stege Wwe.

Der auf Sonntag angekündigte Meister-
 und Gefellen-Ball findet Umstände halber
 erst nach Neujahr statt.

Das Comité.

Concordia.

Heute Sonnabend keine Sitzung.
Der Vorstand.

Lindenhof bei Elsleth.

Sonntag, den 17. November,
BALL.

Es ladet ergebenst ein
Ed. Ahlers.

Sonntag, den 17. November,
BALL.

im Saale des Herrn **H. de Vries,**
 wozu freundlichst einladet

Hinrich Brumund.
 Musik von der Braker Capelle.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 13. Nov.	nach
Stephanie, de Voer	Bahia
Genius, Lohje	England
Genius, Blante	England
Orion, Steinbrügge	Lissabon
off Lizard, 14. Nov.	nach
India, Braue	Hamburg
Westküste Africas, 18. Oct.	nach
Johannes, Grube	Bremen